

# Es reicht!

## Zur Hurendiskussion

von Brigitte Pick

**D**er heute 60-jährige Ronald Jeremy Hyde spielte in zahllosen Pornos (1750) der 1970/80er Jahre mit und führte in mehr als 100 davon selbst Regie. Er war keine Schönheit, aber beeindruckte als junger Mann damit, dass er sich selbst in eingegellter Stellung mit dem Mund befriedigen konnte. Der stolze Besitzer eines Riesenschwanzes sorgte dafür, dass die Anschuldigungen von Linda Boreman gegen die gewalttätige, ausbeuterische und frauenverachtende Pornoindustrie, die sie nach ihrem Austritt aus der Szene anprangerte und in ihrer Biografie „Ordeal“ (Märthyrium)<sup>1</sup> festhielt, unglaublich wirkten, alles Spaß und reines Vergnügen. Sie selbst stand unter Drogen, um die Arbeit auszuhalten. Als Linda Lovelace war sie Protagonistin in „Deep Throat“ (1972), man spricht von dem erfolgreichsten Porno aller Zeiten, von der Mafia finanziert, Produktionskosten 25.000, Einspielsumme 600 Millionen Dollar. Die „Handlung“: Eine Frau, die beim Sex nichts empfindet, geht zum Arzt. Der stellt fest: Kein Wunder, denn ihre Klitoris sitzt im Hals. Was im Rest des Films passiert, dürfte klar sein.

In den 1990ern tauchte sie dann wieder in Soft-Pornos auf, brauchte offensichtlich Geld und nahm einen Teil ihrer Anschuldigungen zurück, fühlte sich angeblich von feministischen Gruppen ausgenutzt. Das Opfer distanzierte sich und grenzte sich ab. Die Filme spielten Vermögen ein, von denen sie nichts sah. Das wenige Geld für die menschenverachtende Arbeit strich ihr Mann Chuck Traynor ein. „Linda Boreman wird Chuck Traynors Gefangene. Er behielt alles Geld (inklusive der 1.200 Dollar, die sie später für "Deep Throat" bekommt), sie musste ihn um Erlaubnis fragen, wenn sie duschen, schlafen, essen wollte. Er schlug und trat sie grün und blau, zwang sie mit vorgehaltener Waffe zum Sex mit Hunden. Er führte ihr Gartenschläuche in den After ein und drehte auf. Und er „übte“ mit ihr, wie sie ihre Halsmuskulatur so entspannen kann, dass sie einen Penis komplett aufnehmen kann – ihre Schlüsselqualifikation für "Deep Throat."<sup>2</sup>

Sie starb 2002 mit 53 Jahren an den Folgen eines schweren Autounfalls. Ihr Leben als Porno-Star wurde verfilmt und erschien Anfang 2005 in den Kinos und nun auf DVD. Es erzählt die Lebensgeschichte in zwei Versionen, die eine zeigt den vermeintlichen Porno-Chic, der ihn gesellschaftsfähig machen soll, die andere beruft sich auf die Biografie und zeigt die

---

1 In deutsch: Die Wahrheit über Deep Throat von Linda Lovelace, Heyne Verlag Juli 2005

2 <http://www.emma.de/artikel/pornografie-outside-deep-throat-263174> von Chantal Louis 1.9.2005

Demütigungen, Vergewaltigungen, Prügel und Zwang, den drogensüchtigen sadistischen Ehemann und die Regisseure, die die Spuren der Gewalt bei der Protagonistin einfach über-schminken. Das Ganze wird emotionslos aber auch ohne Schlüpfrigkeit erzählt.

So treten mit beharrlicher Regelmäßigkeit auch heute Frauen mit meist akademischen Abschlüssen auf die Bühne der Medien, um zu verkünden, welcher Spaß Sex-Arbeit bedeutet. Sie arbeiten in Randbereichen des Hurengewerbes als Domina, im SM- Bereich oder sind in-zwischen selbst Bordellbesitzerinnen. Sie verkaufen sich als Experten des Gewerbes gleich den vielen Experten, die regelmäßig zu Unfällen, Verbrechen und Ereignissen mit Prominenten kommentierend auftauchen, ohne die Protagonisten je gesehen oder gesprochen zu haben. Als Gegenpol zu der Kampagne für die Ächtung von Prostitution entstand im Oktober 2013 der „Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen“. Die Große Koalition hat in ihrem Koalitionsvertrag vereinbart, im Fall erkennbarer Zwangsprostitution die Freier zu bestrafen. Es soll als Korrektur des Prostitutionsgesetzes der rot-grünen Bundesregierung von 2002 verstanden werden. Laut der Aussage aller Fachleute hat das Gesetz dazu geführt, dass Deutschland zum größten Prostitutionsmarkt in Europa wurde und die Zwangsprostitution befeuert hat.

**Sie verkaufen sich als  
Experten des Gewerbes ...**

Stefano Casertano liefert einen Erfahrungsbericht vom „Fleischmarkt“ am Rande Berlins der Flatrate- und Gangbangbordelle, deren Entstehung eine logische Folge der Marktentwicklung ist.<sup>3</sup> Den Tagespass gibt es für 60 Euro und dafür bekommt man so viel Sex, wie man möchte, inklusive Alkohol und Snacks. Gegen Viagra hat man nichts und die Einnahme von Drogen wie Kokain ist mit den Mädchen im Zimmer zu vereinbaren. Genug von ihnen nehmen Drogen, um die sexuelle Ausbeutung zu ertragen. Sie sollen alle zwischen 18 und 25 Jahren sein, haben ausgezehnte Gesichter, sind in schlechter körperlicher Verfassung, scheinen alle aus Osteuropa zu kommen, was die Kunden offensichtlich nicht stört. „Vermutlich verdienen die Mädchen in diesen Häusern zwischen 100 und 200 Euro pro Schicht. Eine einfache Rechnung zeigt auf, dass an manchen Tagen (zum Beispiel bei zehn Mädchen und dreißig Gästen) jedes Mädchen mindestens auf sechs Männer trifft. Das bedeutet, dass ein Mädchen weniger als 15 Euro pro Gast verdient – solange es keine anderen Vereinbarungen mit dem Haus gibt, zum Beispiel einen täglichen Festpreis. Eine neue Regelung, die derzeit

---

<sup>3</sup> Stefano Casertano: Solange Mann kann im Tagespiegel vom 13.8.2015 übersetzt von Paul Middelhoff  
Der in Berlin lebende Italiener ist Experte für internationale Politik. Als Autor und Journalist schreibt er über die Themen Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen. Nach Abschluss seines MBA an der Columbia University erhielt er seinen Ph.D. in Internationaler Politik an der Universität Potsdam. Dort ist er als Lehrbeauftragter an der Fakultät der Sozialwissenschaften tätig. Casertano war zuvor Berater am italienischen Ministerium für Wirtschaftsentwicklung.

im Bundestag diskutiert wird, zielt auf das Verbot „unmenschlicher Geschäftsmodelle wie Flatrate- und Gangbang-Bordelle“.<sup>4</sup>

Pieke Biermann, die sich zeitweise durch Anschaffen in Nachtclubs der höheren Mittelklasse Geld verdiente, und dank letzterer Berufserfahrung ein paar Jahre „Frontfrau“ der westdeutschen Hurenbewegung und Initiatorin des ersten deutschen Hurenballs (Berlin 1988), brachte uns schon 1980 in ihrem Buch „Wir sind Frauen wie andere auch - Prostituierte und ihre Kämpfe“, das Hurenmilieu näher.

Naiv stellt sie Hausarbeit und Körper-Arbeit gleich: Die einen schaffen an, die anderen schaffen umsonst. Sie und andere Akademikerinnen konnten aussteigen und haben nie das Milieu der Underdogs gesehen oder gar geteilt.

**Sie und andere Akademikerinnen  
konnten aussteigen und haben nie  
das Milieu der Underdogs gesehen  
oder gar geteilt**

Eine Protagonistin und Mitglied des o.g. Verbandes, die 36-jährige Kristina Marlen, schwärmt nachgerade von ihrem neuen Beruf in einem Interview, das mich wütend macht.<sup>5</sup> Sie studierte Jura und Soziologie, begreift sich als Feministin und beschreibt ihre Mutter als in der Frauenbewegung aktive. Mit 13 bereits trug sie PorNo-Sticker. 2006 wurde sie jedoch Physiotherapeutin, weil sie „etwas Körperliches“ brauchte. Nebenbei tritt sie als Chansonsängerin und Fesselkünstlerin auf. Auf ihrer Website ist zu lesen: „2008 begann ich meine Körperarbeit um den sexuellen Aspekt zu erweitern. Grundlage war dabei das tantrische Ritual, dessen Grenzen ich seitdem kontinuierlich erforsche und erweitere. Menschen zu berühren, ist im Wortsinne Beruf und Berufung für mich. Die Sexualität in diesen Prozess einzubeziehen, eröffnet eine weitere Dimension, die spannend, tief und nährend ist. An der Arbeit mit sexueller Energie faszinieren mich Ästhetik und Poesie genauso wie Brüche und Widersprüche, die dem Begehren und den Körperbildern innewohnen.... Mich interessieren Kink und BDSM Praktiken.“ Im Interview sagt sie: „Als selbständige Physiotherapeutin habe ich damals Körperarbeit angeboten, die durch Berührungen emotionale Prozesse auslöst und das Körperbewusstsein stärkt. Dabei war häufig auch sexuelle Energie im Raum. Von Kunden kam dann die Anfrage, diesem Aspekt mehr Raum zu geben....Spezialisiert habe ich mich auf Bondage, die Kunst des Fesselns. Supergerne biete ich auch erotische Ringkämpfe an. Ich bin 1,83 Meter groß und ziemlich trainiert, ich kann Männer zu Boden ringen. Für viele ist das eine tolle Erfahrung, von einer Frau nicht nur symbolisch, sondern auch körperlich dominiert zu werden.“ Aha, sie „fickt“ die Männer und lässt sich nicht „ficken“. Schlag-

---

4 Ders.

5 „Ich öffne Menschen Türen zu ihrer Sexualität“ Kristina Marlen im Interview mit Veronica Frenzel und Jens Mühling im Tagesspiegel vom 19.1.2014

artig wird einem klar, dass das böse Schimpfwort vom Ficken der Mutter etc. immer eine Machtfrage ist: Wer gefickt wird ist das Opfer, der Looser. Im orientalischen Raum gilt ja der Mann, der einen anderen Mann fickt auch nicht als schwul, aber der Gefickte sehr wohl, und der wird verachtet, obwohl es auf den Toiletten der zahlreichen Cafés sehr schwül zugeht, wie mir ein Korrespondent des Weltspiegels vor einigen Jahren berichtete. Er sparte sich den Spruch, ich muss mal für kleine Jungs.

Prompt fallen mir die kleinen Männer mit den großen und oft schwer adipösen Frauen der Unterschicht ein, Küchenpsychologie, Klischees rieseln durchs Hirn. Aber als erstes rekonstruiere ich meine letzten Besuche beim Physiotherapeuten, der mein akutes Rückenleiden und Knieprobleme lindern sollte. Die zehn Sitzungen waren immer sehr schmerzhaft, und der junge Mann bemerkte ironisch, er wäre Physiotherapeut geworden, um seine Patienten quälen zu können. War das seine heimliche Berufung, die ich missverstanden hatte? Auch die geringe Bezahlung und die ständig notwendige Fortbildung auf eigene Kosten war Thema zwischen uns. Ein Berufsanfänger verdient 1200 Euro. Da ist ein lukrativer Nebenverdienst wie bei Kristina Marlen sehr willkommen. Ihr ältester Kunde war 85 Jahre alt. Und wieder sehe ich Gemächte bis zur Kniekehle vor mir, wie am Strand der Ostsee und im Dschungelcamp, wo sich die Regie nicht entblödet, die Klöten des fast 70-jährigen Wilfried Glatzeder bei der Morgenwäsche zu filmen, wahrlich kein Bild für erotische Träume. Mir fallen Männer ein, die sich am Biertisch ins Altenheim fantasieren und dort von ihren Mädchenschwärmen gepämpert werden möchten, was sie sexuell erregt. Früher auf dem Dorf in der Eifel tat es auch mal ein Ziegenfick.

Kristina Marlen sieht sich auch als ältere Frau noch als Sexarbeiterin, man müsse nicht jung und schön sein, ältere Frauen seien begehrt, weil sie es „beherzt“ tun. Sie merken, sie können etwas für Geld tun, was ihnen auch noch Spaß macht. Sie glaubt, Prostitution würde abgelehnt, weil sie den Zusammenhang zwischen Liebe und Sexualität leugnet.

Kristina Marlen oder die 56-jährige Bordellchefin und ehemalige Krankenschwester Felicitas Schirow aus Berlin sprechen für ihr Gewerbe als selbständige Unternehmerinnen, die fern vom üblichen ausbeutenden Gewerbe arbeiten, im Zweifelsfall beuten sie selber aus. Sie arbeiten in Nischen, wie der sadomasochistischen Subkultur, die physische und psychische Risiken zwischen den Partnern eingeht, im Domina Gewerbe und müssen ihre Futt nicht unbedingt hinhalten. Es soll jeder seine sexuellen Nischen nutzen, wenn andere dabei nicht zu Schaden kommen. Schirow, die mit 50 Jahren noch einen Sohn durch künstliche Be-

**Neben den Zwangsprostituierten arbeiten auch Frauen, deren einziges Kapital ihr Körper ist, den sie verkaufen, um zu überleben**

fruchtung bekam, bedauert heute eher, keinen bürgerlichen Beruf ausgeübt zu haben, denn ihrem Sohn könnten Fragen gestellt werden, spätestens in der Schule.

Warum entblöden sich diese Frauen aber, für die Tausenden ausgebeuteten und misshandelten Frauen auf dem Straßenstrich, in Flatrate Bordellen und anderen zwielichtigen Etablissement zu sprechen, die nur unter Alkohol und Drogen ihr Schicksal ertragen, sich wundficken lassen müssen, damit die Kohle stimmt? Sie fürchten um ihr Geschäftsmodell. Neben den Zwangsprostituierten arbeiten auch Frauen, deren einziges Kapital ihr Körper ist, den sie verkaufen, um zu überleben (ein Drittel schätzt man), weil sie Schulden haben( ein Zehntel) und ein weiterer kleiner Teil von einem Zehntel führt ein „besseres Leben“.<sup>6</sup> Freiwilligkeit ist relativ. Rachel Moran, eine irische Überlebende der Prostitution dekonstruiert in ihrem Buch „Paid For: My Journey Through Prostitution“ den Mythos von der „glücklichen Hure“ in sehr klaren Worten: „Der erste Schritt darin, eine glückliche Hure zu werden ist natürlich, eine sein zu wollen. Die Einwilligung zur Prostitution wird als eindimensional gesehen, in Wirklichkeit ist sie alles anderes als das. Ich habe niemals ein Beispiel für Prostitution im Leben einer Frau gesehen, das kein Versuch war aus einer Situation herauszukommen und nicht, in eine hineinzukommen. Mit anderen Worten: die große Mehrheit der Frauen die ich über die Jahre getroffen habe, arbeiteten in der Prostitution, um aus finanziellen Problemen herauszukommen und nicht weil sie eine Neigung zu teuren Handtaschen entwickelt hatten. Die Annahme der freien Entscheidung führt zur Annahme der Freiwilligkeit, aber die Begriffe Freiwilligkeit und Entscheidungsfreiheit passen bei dieser Frage nicht. Sie sind deplatziert, weil die Beteiligung einer Frau an Prostitution die Folge von Umständen ist, die sie nicht kontrollieren kann, weil ein Kontext entsteht indem echte Einwilligung völlig unmöglich wird. Es gibt einen Unterschied zwischen Einwilligung und zögernder Unterwerfung.“<sup>7</sup>

Die überwiegende Zahl der Prostituierten haben Gewalterfahrungen in der Kindheit, wurden sexuell missbraucht. Sie dienen den Männern, die Sex wie Atemluft brauchen und an einer Frau nicht genug haben, so das ewige Mantra. Es wären doch Freier,

die der Polizei Verdacht auf Zwangsprostituierte melden, das würde wegfallen, wenn Prostitution verboten wäre, so die 36-jährige. Dummheit oder Zynismus, im Zweifel beides. Dazu

**Die überwiegende Zahl der Prostituierten haben Gewalterfahrungen in der Kindheit, wurden sexuell missbraucht**

<sup>6</sup> So die Soziologin Beate Leopold in ihrem Katalog für eine Ausstellung über Sexarbeit im Hamburger „Museum für Arbeit“ 2005, zitiert nach Andrea Dernbach: Glanz und Elend der Kurtisanen im Tagesspiegel vom 8.12.2013

<sup>7</sup> Zitiert nach <http://www.sozialismus.info/2014/01/sexindustrie-und-prostitution/> von Laura Fitzgerald. Sie ist Aktivistin der Frauenrechtskampagne ROSA und der Socialist Party in Irland.

passt die Kampagne und das Manifest der 343 Schweine „Lass meine Hure in Ruhe“ aus Frankreich, lanciert von dem Schriftsteller Frédéric Beigbe-

**Wird der Körper der Frau zur Ware,  
die Frau zum Objekt, verstößt das  
gegen die Menschenwürde**

der und seinen Mitstreitern. „Man sei gegen Gewalt, Ausbeutung und Menschenhandel, aber für Freiheit, Literatur und Intimität.“<sup>8</sup> An anderer Stelle äußert er etwas später demütig: „Der Austausch zwischen Freier und Hure, Lust gegen Geld, habe alles in allem vor allem den Fehler, nicht mehr der republikanischen Moral zu entsprechen.“ Nicht mehr der Stammtisch-Spruch vom ältesten Gewerbe der Welt und sonstigem Quatsch. Wird der Körper der Frau zur Ware, die Frau zum Objekt, verstößt das gegen die Menschenwürde.

Die Journalistin Elli Bahr unterzieht sich einem Selbstversuch und begibt sich zum Berliner Verein Hydra, um sich als vermeintliche Einsteigerin ins Hurengewerbe beraten zu lassen. Warum sie das machen möchte, wird sie von der jungen hübschen Frau nicht gefragt, die selber im Escort Gewerbe arbeitet. Die wichtigsten Tipps sind, erst zu kassieren, 100 Euro die Stunde wären möglich in Berlin, im Hintergrund brauche man eine(n) Vertraute(n), der sowohl das Hotel als den Zeitpunkt der Treffs mit dem Freier kennt etc. Als Höhepunkt führt sie vor, wie man ein Kondom mit dem Mund überzieht, „um diesen notwendigen aber unangenehmen Teil schnell und spielerisch hinter sich zu bringen.“ Sie benutzt zur Demonstration einen Vibrator. Geld zurück darf man nie geben und sollte immer selbst entscheiden, was gemacht wird. Immerhin spricht die „Beraterin“ von einem Doppelleben, das man führen müsse, da die „Sexarbeit“ weiter in der Gesellschaft ein Stigma sei und so auch für sich selbst sein könnte. In der großen Ausnahme mache Sex mit einem Freier auch mal Spaß. Wenn man den Job nicht auf Dauer machen könne, biete Hydra ja auch eine Ausstiegsberatung und die Mitarbeiter helfen bei der beruflichen Neuorientierung.<sup>9</sup> Alles ganz simpel. Oder?

**Alles ganz simpel. Oder?**

„Es muss Schluss sein mit der patriarchalen Vorstellung, dass Männer sich nur in der Pornografie sexuell frei ausdrücken können. Es herrscht im Grunde weltweit die Vorstellung, dass Männer unfähig seien, ihre Libido zu kontrollieren. Also akzeptieren die meisten Gesellschaften die Prostitution, weil diese angeblich verhindern solle, dass die Männer wie Tiere durch die Gegend rennen und sich anständige Frauen nehmen.“<sup>10</sup>

---

8 A. Dernbach, a.a.O.

9 Elli Bahr: Wie man sich bettet im Tagesspiegel vom 17.2.2014

„In ihrem Buch „Living Dolls“ beschreibt Natasha Walter die mittlerweile unter Männern verbreitete Praxis, ihre Erfahrungen mit Prostituierten online zu bewerten – ein ekliges Beispiel sexistischer Objektifizierung mit reichlich rassistischen und frauenfeindlichen Kommentaren. Es gibt auch ein Interview mit einer Frau, die vom wachsenden Einfluss von Gewalt- und Vergewaltigungspornographie auf ihr Leben als Prostituierte berichtet: „Jüngere [Kunden] wollen experimentieren, sie haben Sachen im Internet gesehen, Gewalt und Vergewaltigung. Was vor fünf Jahren noch extrem war, ist heute üblich.“<sup>11</sup>

Die Polizei spricht von 400.000 Prostituierten in Deutschland, die das nicht freiwillig tun, gezwungen durch die Verhältnisse oder ihre Schlepper und Zuhälter, vorwiegend aus dem osteuropäischen Raum. Die UN schätzt die Zahl der weiblichen Zwangsprostituierten in Europa auf 500.000. Der illegale Sklavenhandel soll dabei einen Umsatz von 10 Milliarden Dollar betragen haben. Es ist ein riesiges Geschäftsmodell. Der Umsatz im Drogenhandel weltweit wird auf 500 Milliarden Dollar geschätzt. „Die neue Sklaverei braucht keine Ketten mehr, ihre Waffe ist die kapitalistische Verwertungslogik. Diese Ideologie betrachtet den Menschen als Ressource, die ausgebeutet werden kann. Darunter leiden vor allem Frauen und Kinder in den Entwicklungsländern, weil sie keinerlei Schutz genießen.“<sup>12</sup>

**Die Polizei spricht von  
400.000 Prostituierten in  
Deutschland, die das  
nicht freiwillig tun**

„Es gibt einen Unterschied zwischen dem Verkauf der Arbeitskraft und dem Verkauf des eigenen Körpers. In erster Linie liegt der Grund dafür in den immanenten patriarchalen Strukturen, die Prostitution zu Grunde liegt. Den Körper einer anderen Person zu kaufen ist ein extremer Ausdruck von Machtverhältnissen, und in der Realität sieht es so aus, dass in den meisten Fällen Männer den Körper von Frauen, oder nicht so häufig, Männer den Körper von Männern bezahlen. Eine florierende Sexindustrie reflektiert Sexismus und das Patriarchat und hält diese aufrecht. Es ist nicht nur für die schädlich, die in dieser Industrie arbeiten, sondern auch für Frauen allgemein in der Gesellschaft.... Es zeigt außerdem die Notwendigkeit einer globalen Herausforderung des Kapitalismus um Armut zu beenden und Frauen und Männern überall eine wirkliche Wahl zu ermöglichen.“<sup>13</sup>

---

10 Lydia Cacho im Gespräch mit Philipp Lichterbeck im Tagesspiegel vom 1.5.2011. Cacho recherchierte fünf Jahre in 47 Ländern über Menschenhandel und Sex-Mafia. Günter Wallraff sagt, er kenne keine mutigere Frau als sie.

11 Laura Fitzgerald in a.a.O.

12 L. Cacho a.a.O.

13 Laura Fitzgerald a.a.O.

Nun setzt sich auch Amnesty International dafür ein, Prostitution zu entkriminalisieren und entfacht eine neue Debatte. Die Generalsekretärin der Organisation, Salil Shetty, sagte nach ihrer Tagung in Dublin, wo die Entscheidung getroffen wurde, sinngemäß: Der beste Weg, die Menschenrechte von Sexarbeiterinnen zu sichern, sei, sie von staatlicher und gesellschaftlicher Repression zu befreien.<sup>14</sup>

Nicht die Schwimmrichtung müssen wir ändern, sondern das System.



#### **Über die Autorin**

Brigitte Pick (\*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.

#### **Veröffentlichungen:**

- Pick, B. (2007): Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2013): Randnotizen aus der 2. deutschen Republik. Kindle Edition

#### **Kontakt:**

brigittepick@t-online.de

---

**AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**  
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
www.magazin-auswege.de  
antwort.auswege@gmail.com